



# HAUSHALTSREDE DER WEINGÄRTENER BÜRGERBEWEGUNG 08. Februar 1999

\\...\wbb / HH-Rede\_99.doc

Der Haushalt 1999 ist unter Dach und Fach; wo wenig zu verteilen ist, kann man sich auch bei der Haushaltsdebatte auf wenig Redezeit beschränken. Die Eckdaten des Haushaltes 1999 wurden von unseren Vorrednern bereits ausführlich dargestellt, sodaß wir nicht auf einzelne Kostenstellen einzugehen brauchen. Während wir bereits einleitend dem Haushaltsentwurf von 1999 zustimmen, möchten wir doch eine Entwicklung besonders aufzeigen: Nach den von der Verwaltung vorgelegten statistischen Zahlen der letzten Jahre nimmt das Gemeindevermögen stärker ab als die Verschuldung. Dieser Substanzverlust unserer Gemeinde macht uns nachdenklich, wenn nicht sogar traurig. Haben wir doch auch in diesem Jahr eine Reihe Chancen zur Einsparung hausgemachter Kosten verpaßt. Hier erinnern wir an unsere am Gemeinderat trotz zurückhaltender Unterstützung durch die Verwaltung gescheiterten Anträge:

- Verkleinerung des Gemeinderates von 18 auf 14 Mitglieder
- Zusammenlegung des Technischen Ausschusses (TA) mit dem Ausschuß für Landwirtschaft und Umwelt (AlfU) zum Ausschuß Umwelt und Technik (AUT).

Die verpaßten Chancen hinsichtlich Kostenbegrenzung im Umgang mit unseren Grünanlagen kann jeder in unseren Haushaltsreden von 1995, 1996, 1997 und 1998 nachlesen. Hinsichtlich verpaßter Mieteinnahmen haben wir heute erneut

einen Antrag zur gewerblichen Nutzung von Teilbereichen des Kellers unter der Walzbachhalle eingebracht. Als verpaßte Chance im Umgang mit unseren Jugendlichen sehen wir auch die Auflösung des Jugendforums. Wir bedauern diese Entwicklung und hoffen, daß es in diesem Jahr zu einem neuen Dialog zwischen Gemeinde und Jugend kommt und daß seitens der Gemeinde den vielen Versprechungen bald auch Taten folgen. Diese Hoffnung wird durch die de facto existierende große Koalition in dieser Frage gestützt, wenn auch die Aussagen mancher letztjährigen Haushaltsrede eher das Gegenteil vermuten lassen. Wir von den kleinen Fraktionen (und hier glaube ich auch für unsere Grünen im Gremium mitsprechen zu können) werden Sie, liebe Kollegin und Kollegen von der CDU und SPD, in Ihren Bemühungen, etwas für unsere Jugend zu tun, inhaltlich voll unterstützen. Doch kommen wir zurück zu unserem Haushalt.

Auf über 200 Seiten enthält der Küchenzettel für das Jahr 1999 in erster Linie bewährte Hausmannskost, aber auch kulinarische Höhepunkte sowie Schwerverdauliches und teilweise Ungenießbares in bunter Zusammensetzung. Nachdem sich Verwaltung und Gemeinderat in den späten achtziger und frühen neunziger Jahren recht erfolglos auf dem Gebiet der Spitzgastronomie betätigt haben, scheint eine Rückbesinnung auf das machbare stattgefunden zu haben. Deren Früchte sind bei Durchsicht des vorliegenden



Haushaltsplanes ansatzweise, z.B. in einer stetigen Verringerung des Schuldenstandes seit dem Höchstwert im Jahre 1995, zu erkennen. Daß parallel dazu eine beschleunigte Abnahme des Gemeindevermögens erfolgt, haben wir bereits einleitend angesprochen.

Nehmen wir uns die Zeit und schauen uns einige ganz besondere Kreationen aus der Rathausküche nun etwas genauer an. Der zweifellos interessanteste Bissen hat sich nach jahrelanger Garzeit auf ganz kleiner Flamme letztlich doch noch zu einer wirklichen Gaumenfreude entwickelt - zu einem Preis, der selbst für eine strapazierte Haushaltskasse wie die unsere erträglich scheint. Die Bahnunterführung bei der Kärcherhalle, vom Gemeinderat in nahezu allen Details einstimmig beschlossen, wird nach Jahren der Stagnation und der Lethargie endlich Realität. Jedem ist klar, daß sie nach ihrer Fertigstellung nicht nur ein Stück tiefergelegter Asphalt sein wird. Sie wird die Perspektiven, Strukturen und Chancen unserer Gemeinde nachhaltig verändern. Sie wird durchlässig machen, was jahrzehntelang voneinander abgeschnitten war. Die Erfahrung dieser Transparenz wird letztendlich zu der Einsicht führen, daß die neugewonnene Ost-West-Verbindung auf gar keinen Fall zugunsten einer B3-Umgehung geopfert werden darf und darüberhinaus den Blick dafür öffnen, welchen unschätzbaren Wert die Flächen zwischen Waldbrücke und Ortskern, stadtbahn- und zentrumsnah gelegen, für unsere Gemeinde gewonnen haben!

Zur Entlastung der durch das Provisorium lärm- und abgasgeplagten Ringsträßler wiederholen wir unsere alten Forderungen zum Bau der Südspange mit anschließender volltauglicher Bahnunterführung Häcker und erlauben uns, von einem gemeinsamen Autobahnanschluß mit der Stadt Stutensee zu träumen.

Weiterhin sehen wir der Einweihung des von uns beantragten gleisparallelen Fußgängersteges mit Gelassenheit entgegen, rechnen wir doch fest damit, daß er eine intensivere Nutzung als manches vergleichbare Bauwerk auf unserer Gemarckung erfahren wird.

Der Bebauungsplan für das Gebiet südlich der Ringstraße, genannt „Rentnergärten“, scheint dagegen eher in der Fünf-Minuten-Küche entstanden zu sein. Sollte ursprünglich aus taktischen Erwägungen der Gemeinderat lediglich sein Einverständnis zum Aufstellungsbeschuß eines Bebauungsplanes erteilen, nimmt dieses jüngste Kind schneller Gestalt an, als es manchem von uns lieb ist. Schon oft wurden die zum großen Teil gemeindeeigenen Flächen beim AWO-Heim in dieser Runde liebevoll als „unser Notnagel“ bezeichnet. Dieser ist nun fast fertig geschmiedet, und mit seinem Erkalten wachsen die Versuche und Begehrlichkeiten. Gespannt warten wir hier die weitere Entwicklung ab und betonen, daß Verkaufserlöse aus diesen Flächen ausschließlich der Schuldentilgung zu dienen haben.

Daß es ebenso unvorteilhaft sein kann, einen rechtsgültigen Bebauungsplan über



Jahre in der Schublade liegen zu lassen, zeigt uns ein Blick auf den Bereich „Kirchberg-Mittelweg“. Völlig einander widersprechende Ansprüche der dortigen Anwohner sowie der Grundstückseigentümer haben sich im Laufe von Jahrzehnten zu einem unentwirrbaren Knoten verheddert. Daß der Bebauungsplan „Kirchberg-Mittelweg“, der den mittlerweile angestaubten Zeitgeist der sechziger und siebziger Jahre atmet, heute zur Verwirklichung kommt, geschieht für uns nur, um Schadenersatzansprüche von Grundstückseigentümern gegenüber der Gemeinde abzuwenden. Fest steht für unsere Fraktion, daß in diesem Gebiet nur eine extensive Bebauung unter Berücksichtigung aller heute geltenden rechtlichen und ökologischen Standards erfolgen kann. Geradezu anrücklich empfinden wir nach wie vor das Ansinnen der Verwaltung und ihrer Berater, das Bebauungsplangebiet in vorausgehendem Gehorsam zu vergrößern, um durch die nach der heutigen Umweltschutzgesetzgebung erforderlichen Ausgleichsflächen keine Einbußen an bebaubarer Fläche hinnehmen zu müssen. Es bedarf schon eines ganz besonderen Rechtsverständnisses, um dem Gemeinderat ein solches Gericht aufzutischen. Wir sind froh darüber, daß auch anderen Fraktionen dessen schaler Geschmack aufgefallen ist und daß es somit seinen Weg retour genommen hat.

Nicht immer sind unangenehme Nuancen und Geschmacksfehler so offensichtlich und schon bei der ersten Verkostung festzustellen. Manchmal hat es auch den An-

schein, als ob der Gemeinderat frühzeitig an den ein oder anderen recht unappetitlichen Bissen gewöhnt werden soll. Da erfährt das nichtsahnende Ratsmitglied z.B. ganz lapidar und beiläufig aus dem Munde eines Städteplaners, daß aus Kostengründen am Bahnübergang „Häcker“ keine Unterführung, sondern eine Überführung, ein Brückenbauwerk also, entstehen soll. Es gehört nicht viel Vorstellungsvermögen dazu, sich die Auswirkungen eines solchen Vorhabes zu vergegenwärtigen: Es wird den Lärm der B3 (Neu) bei der vorherrschenden Westwindlage über das bisher im Dornröschenschlaf befindliche Hinterdorf und andere bislang recht attraktive Wohngegenden verbreiten und dort die Abendsonne unsichtbar machen. Irgendwann zeigt ein dem Gemeinderat vorgelegter Planentwurf dann wie zufällig dieses Bauwerk, das keiner will, und wir fragen uns, ob da schon jemand etwas weiß, was wir noch nicht wissen dürfen, oder ob schon gewisse Opfergaben dargebracht wurden, damit die Tinte auf der Finanzierungsvereinbarung für die Kärcherhallenunterführung etwas schneller trocknen möge. Herr Bürgermeister Scholz, für die WBB-Fraktion steht fest: Sie können uns die Kröte mit Namen Häcker-Überführung filetiert, tranchiert, paniert, fritiert oder sonstwie servieren, Sie können sie mit Soße übergießen oder flambieren, wir werden sie nicht schlucken, und während wir angewidert die Serviette fallen lassen, richten sich unsere Augen erwartungsvoll auf die FDP-Fraktion, die zu genau diesem brisanten Thema im vergangenen Jahr einen Antrag



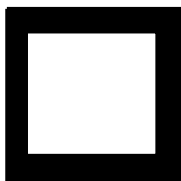
im Gemeinderat eingebracht hat. Hier wünschen wir der FDP mehr Stehvermögen als beispielsweise bei der letzten Haushaltsverabschiedung, bei welcher die FDP zwar die Gewerbesteuererhöhung lautstark abgelehnt, dem Haushaltsentwurf aber gerade mit dieser Gewerbesteuererhöhung zugestimmt hat.

Quasi als Digestif möchten wir unseren Zuhörern und Lesern nun noch das Bild des Jahres 1998 präsentieren. Wir nehmen an, es hat allgemeinen Bekanntheitsgrad. Es zeigt einen gutgelaunten Herrn, der einen Bauhelm trägt und einen Bagger lenkt, und wir fragen uns, welchen Weg dieser Bagger wohl einschlagen wird. Nimmt er Kurs in Richtung Bahnlinie und Kärcherhalle, so freuen wir uns über den zügigen Baufortschritt und sprechen seinem Lenker unsere Anerkennung aus. Schickt er sich dagegen an, weitere Teile unserer Ortsmitte einzuebnen, so müssen wir uns besorgt fragen, wie diesem Treiben endlich Einhalt geboten werden kann. Die Abrißbirne hat genug gewütet! Ein kurzer Blick aus diesem Fenster auf die Turmberg-Schänke zeigt Ihnen, meine Damen und Herren, wie binnen weniger Wochen in privater Initiative aus einem

vernachlässigten Gebäude ein ansehnliches Anwesen werden kann. Zur Erinnerung: Auch über diesem Haus hatte das Damoklesschwert einer Entscheidung zum Abbruch gehangen! Wir hoffen, durch eine im Konsens mit den anderen Fraktionen neu formulierte, rechtlich unanfechtbare und in ihrem Geltungsbereich erweiterte Gestaltungssatzung das Bewußtsein für den Wert der Gebäude in unserer Ortsmitte zu stärken und so einen wirksamen Schutz von Ansichten und Perspektiven, die uns allen eingeprägt sind, entwickeln zu können.

Für die nächsten Haushaltsberatungen regen wir heute noch an darüber nachzudenken, künftig wie in den umgebenden Gemeinden schon weit verbreitet einen Doppelhaushalt zu beschließen und den im Gemeinderat freiwerdenden Haushaltsberatungstermin als Termin zur Lage der Gemeinde zu nutzen.

Zum Schluß bedanken wir uns für die Gelegenheit zur Meinungsäußerung hier im Saal und in der Ortspresse sowie für die kooperative und großteils sachliche Zusammenarbeit mit Verwaltung und Gemeinderat



**Ihre Gemeinderäte der  
WEINGARTENER BÜRGERBEWEGUNG**  
Gerhard Reis (Fraktionsvorsitzender)    Telefon 722022  
Matthias Görner (1. Vorstand)            Telefon  
4818

---